

Sind Botox und Co das Risiko wert?

Schönheitseingriffe werden auch bei jungen Menschen immer beliebter. Die Ursachen dafür sind vielfältig.



Julia Langeneder fragt, wie Eltern damit umgehen können, wenn ihr Kind den Wunsch nach einer Schönheitsoperation äußert.



INTERVIEW: Julia Langeneder

Laut Safer-Internet-Studie von 2024 hat bereits mehr als ein Viertel der Jugendlichen zwischen elf und 17 Jahren über eine Schönheitsoperation nachgedacht. Was sind die Gründe dafür? Und welche Rolle spielen die sozialen Medien und die „nachgebesserten“ Bilder?

Dolores Wolfram-Raunicher: Zuerst einmal muss man differenzieren: Reden wir von Schönheitsoperationen oder von ästhetischen Behandlungen mit Botox oder Fillern? Gerade bei den nicht operativen ästhetischen Behandlungen sehen wir einen klaren Trend: Es geht um Verjüngung, und zum Teil werden sie auch als Prophylaxe beworben. Solche Dinge werden über die sozialen

Medien vermittelt. Zusätzlich werden das Gesicht und auch der Körper über Bearbeitungsmodule der KI zum Spielzeug, er wird moduliert und verändert. Die sozialen Medien spielen eine große Rolle in dem, was vermeintlich schön oder aktuell Trend ist. Vor allem die junge Generation bis 30 ist sehr beeinflussbar.

Daniela Renn: Dem kann ich nur zustimmen. Gerade unter jungen Menschen werden die ästhetischen Eingriffe immer mehr – das sehe ich auch in meiner Praxis, denn unter 18-Jährige bedürfen laut Gesetz auch eines klinisch-psychologischen oder psychiatrischen Gutachtens (Anm.: siehe Infokasten). Sowohl Frauen als auch Männer haben den Wunsch nach einer Korrektur meistens

im Gesichts- oder Brustbereich. Es geht seltener um die Körpermitte, sondern vor allem darum, was man in den sozialen Medien als Erstes sieht: das Gesicht. Es geht um dieses Ständige „Was ist schön?“ – und das möchte man erreichen. Vom Psychologischen her geht es dabei vor allem um das Gefühl der Zugehörigkeit, weniger um narzisstische Eitelkeit. Medizinische Eingriffe werden oft auch nicht mehr als diese gesehen, sondern eher als etwas mehr als ein Friseurbesuch.

Diesen Eindruck erwecken auch die Vorher-Nachher-Fotos, die gepostet werden. Welche Risiken können bei solchen medizinischen Eingriffen auftreten?

Wolfram-Raunicher: Jegliche ästhetische Behandlung – ob Botox oder Fillermaterialien – erfordert eine ausführliche Aufklärung über die Risiken, etwa, dass man auch bei einer Botox-Behandlung ein hängendes Augenlid (Ptosis) entwickeln kann. Jeder Patient:in muss darüber informiert und schriftlich aufgeklärt werden und dem auch zustimmen. Laut Ästhetik-Operationsgesetz dürfen diese Eingriffe nur spezialisierte Fachärzt:innen durchführen. Das Problem ist, dass viele dieser Eingriffe nicht von Ärzt:innen durchgeführt werden. Und dann braucht es laut Gesetz auch ein entsprechendes Alter der Patient:innen. Eine Fillerbehandlung mit 16 für die Nase ist nicht vorgesehen.

Sie haben anfangs von der „Prophylaxe“ gesprochen, die „beworben“ wird. Dienen die Anwendungen wirklich der Vorbeugung?

Wolfram-Raunicher: Keinesfalls. Es widerspricht grundsätzlich dem Sinn des Produkts und der Anwendung von Botox oder Fillern, weil die Indikation des Volumsverlustes noch gar nicht besteht.

Renn: Da möchte ich einhaken. Wenn es medizinisch gesehen keinen Grund für den Eingriff gibt, kann dem ein innerer Konflikt zugrunde liegen, der sich ins Außen überträgt. Eine sogenannte Körperdysmorphie Störung liegt vor, wenn sich Betroffene übermäßig mit vermeintlichen Mängeln des Aussehens beschäftigen. Etliche Studien zeigen, dass hier durch Schönheitsoperationen keine Verbesserung der Zu-

friedenheit erreicht wird. Diese Personen sehen wir zum Großteil in den psychologischen und medizinischen Ordinationen wieder.

Wolfram-Raunicher: Wir Ärzt:innen werden auch dahingehend geschult. Und manchmal ist man als plastische:r Chirurg:in gut beraten, zu sagen: „Nein, lieber nicht. Die Behandlung wird nicht zielführend sein, sie wird zu keiner Verbesserung führen.“

Sagen Sie das tatsächlich?

Wolfram-Raunicher: Ja. Und ich erspare mir und dem Patienten beziehungsweise der Patientin dadurch sehr viel.

Renn: Ich möchte noch ergänzen, dass die Selbstwahrnehmung immer eine andere ist als die Wahrnehmung von außen. Was ich im Spiegel sehe, stimmt kaum mit dem überein, wie ich von anderen gesehen werde. Und gerade bei Jugendlichen ist das Selbstbild erst im Wachsen. Erst im Alter von Mitte 20 ist das Selbstbild in etwa gefestigt.

Manchmal gibt es auch medizinische Ursachen für plastisch-ästhetische Operationen. Welche sind das?

Wolfram-Raunicher: Beispielsweise, wenn jemand eine Fehlbildung der Brust oder extrem große Brüste hat, also eine medizinisch nachvollziehbare Beeinträchtigung vorliegt. In diesen Fällen befürworte ich es, nicht zuzuwarten, bis jemand 18 ist, sondern schon früher zu operieren. Diese klare medizinische Indikation ist abzugrenzen von anderen Beweggründen wie: Ich möchte mit 16 die amerikanische Stupsnase haben.

Ästhetische Eingriffe werden oft auch im Ausland durchgeführt, weil sie dort – vermeintlich – kostengünstiger sind. Wie gehen Sie damit um?

Wolfram-Raunicher: Wir diskutieren in Fachkreisen viel darüber. Es geht dabei nicht darum, dass es im Ausland keine qualifizierten plastischen Chirurg:innen gibt, sondern darum, dass vieles über Agenturen läuft und es sich um ein Geschäftsmodell handelt. Patient:innen sollten sich vor einem Eingriff informieren: Ist diese Person qualifiziert, diesen Eingriff zu machen? Bin >

Julias Gäste



Dolores Wolfram-Raunicher, Fachärztin für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie an der Medizinischen Universität Innsbruck sowie in eigener Praxis (drwolfram.tirol)



Daniela Renn, Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Gutachterin, psychologische Stellungnahmen und Beratung bei ästhetischen Operationen (psypraxis.org)

WISSENSWERTES:

Das Bundesgesetz über die Durchführung von ästhetischen Behandlungen und Operationen (ÄsthOpG) schreibt vor, dass nur Fachärzt:innen für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie oder Ärzt:innen mit nachgewiesener gleichwertiger Qualifikation ästhetische Operationen durchführen dürfen. Vor der Operation ist eine umfassende Aufklärung verpflichtend. Schönheitsoperationen müssen in der Regel privat bezahlt werden.

Ästhetische Eingriffe und Behandlungen sind erst ab dem 16. Lebensjahr und nur mit Zustimmung der Eltern/Erziehungsberechtigten möglich. Bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres ist darüber hinaus vor dem geplanten Eingriff ein klinisch-psychologisches oder psychiatrisches Gutachten erforderlich.

- › **Ärzt:innen-Suche:**
aesthetischeoperationen-aerzte.at
plastischechirurgie.org/aerztin-arzt-finden
- › **Beratung:**
BÖP Helpline: 01 504 8000,
psychnet.at
- › Die Infowebsite „Wunsch und Wirklichkeit“ des Wiener Programms für Frauengesundheit informiert über ästhetische Operationen und Behandlungen mit Fillern, Botox oder Laserbehandlungen: wien.gv.at/spezial/frauengesundheit-aesthetische-eingriffe/

Content-Creatorin
Lena Kraxner über
ihre Nasen-OP:



> ich sorgfältig aufgeklärt? Werde ich sowohl in der Phase vor der Operation als auch bei der Nachsorge gut betreut? Was passiert im Fall von Komplikationen, die immer auftreten können?

Sie sprachen vorhin vom Selbstbild, das in Entwicklung ist: Wie können Erziehungsberechtigte ihr Kind dabei unterstützen, eine gesunde Selbstwahrnehmung zu entwickeln? Wir werden ja von Bildern von „schönen Menschen“ geflutet.

Renn: Erstens, dem Kind nicht zu früh ein Handy zu geben. Ich bin eine strenge Verfechterin davon, dem Kind frühestens ab dem zehnten Lebensjahr ein eigenes Smartphone zu ermöglichen, und dann auch sehr limitiert, beschränkt auf SMS, Telefonieren und stark geregelten Internetzugang. Kinder haben noch keinen Filter, um zu erkennen, was Realität ist und was nicht, und selbst für Erwachsene ist es schwierig, weil die KI mittlerweile so gut ist. Erwachsene sollten Kinder daher langsam an den Umgang mit Medien heranführen. Und zweitens sollten Eltern die eigenen Schönheitsideale hinterfragen beziehungsweise diese gegenüber den Kindern nicht öffentlich machen.

Wie geht man damit um, wenn das Kind konkret den Wunsch nach einem Eingriff äußert?

Renn: Man sollte ernst nehmen, was das Kind sagt, und nachfragen: „Erzähl mir mal, was hättest du denn gerne und worum geht es dir? Was möchtest du gerne erreichen?“ Und dann kommt die oder der Jugendliche vielleicht mit dem Handy und sagt: „So möchte ich gerne aussehen.“ Es geht vor allem darum, sich das anzuhören. Wenn Sie gleich sagen: „So ein Blödsinn!“, dann wird die oder der Jugendliche sich Ihnen nicht mehr anvertrauen.

Was würden Sie sich im Umgang mit Schönheitseingriffen wünschen? Sind sie das Risiko wert?

Wolfram-Raunicher: Als Chirurgin und Mama von zwei Kindern ist mein Zugang: klar sein, auch die Risiken klar kommunizieren und bei Jugendlichen vernünftig ausreden. Ja, dann gibt es vielleicht Tränen, wenn man Dinge ablehnt, aber als Ärztin geht es mir um das Wohl des Menschen.

Renn: Ich wünsche mir – gerade bei den Erwachsenen – einen differenzierten Umgang mit Schönheitsidealen. Es ist unerlässlich, über den Tellerrand zu schauen: Wie sieht Attraktivität in Afrika aus? Oder in Asien? Wichtig wäre auch die Kennzeichnung von KI-generierten Bildern in den Medien.

Sie haben ein Thema rund um Familie, Partnerschaft und Kindererziehung, das Sie interessiert, dann schreiben Sie mir!
julia.langeneder@welt-der-frauen.at